
Biblich-
theologische
Basis der
Evangelisten-
schule
Johanneum

I.

„Und es wird gepredigt werden das Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zum Zeugnis für alle Völker, und dann wird das Ende kommen.“
(Matth. 24, 14)

Diese Verheißung Jesu bestimmt den Auftrag der Evangelistenschule Johanneum.

Jesus Christus hat seiner Gemeinde verschiedene Gaben für den Dienst des Zeugnisses in Verkündigung und Diakonie anvertraut.

Wir sehen uns berufen, das Evangelium in erster Linie unserem eigenen Volk zu verkündigen.

Die Losung des Johanneums „Des Menschen Sohn ist gekommen, zu suchen und zu retten, was verloren ist“ (Luk. 19, 10) weist uns vor allem an die Menschen, die nicht an Jesus glauben; denn ohne Glauben an ihn sind wir ewig verloren.

Darum nimmt der Ruf zur Umkehr zu dem lebendigen Gott und in die Nachfolge Jesu die erste Stelle ein in dem uns anbefohlenen Zeugendienst in Jugend-, Volksmissions-, Gemeinschafts- und Gemeindefarbeit wie auch in anderen missionarischen Gruppen innerhalb der Evangelischen Kirche.

II.

„Jesus Christus ist uns gemacht von Gott zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung.“ (1. Kor. 1, 30)

Unser gekreuzigter und auferstandener Herr Jesus Christus ist das Fundament unseres Glaubens und Lebens, unseres Zeugnisses und Dienstes.

Gott selbst ist in seinem menschengewordenen Sohn Jesus Christus in unsere Geschichte gekommen. Jesus hat den Heilswillen Gottes des Vaters durch sein Wort und Werk offenbart und erfüllt.

Er hat uns durch seinen stellvertretenden Opfertod am Kreuz mit dem heiligen und gerechten Gott versöhnt und erlöst.

Seine Gerechtigkeit wird uns durch das Evangelium im Glauben geschenkt. Sie befreit uns vom Fluch des Gesetzes, von der Macht der Sünde und von der Herrschaft des Todes zu einem neuen Leben mit Gott.

Seine Heiligung schafft unseren neuen Gehorsam in der Liebe, der sich in allen Bereichen der von Christus beherrschten Welt bewähren muß.

Seine Auferstehung erfüllt uns mit der Hoffnung auf die Zukunft seines Reiches und macht uns unserer Auferweckung zum ewigen Leben gewiß.

Darum können wir nur in Glaubensgehorsam und Liebe unsere theologische Lehre und unseren Verkündigungsdienst ausrichten.

III.

„Sie blieben aber beständig in der Apostel Lehre und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet.“ (Apg. 2, 42)

Jesus Christus hat uns als Glieder in den Leib seiner Gemeinde eingefügt und schenkt uns durch den Heiligen Geist seine Gegenwart in Wort und Sakrament.

Darum können wir nur lebendige Glieder der Gemeinde bleiben, wenn wir das Wort Gottes hören und lesen, den Herrn anrufen, sein Mahl empfangen und die Gemeinschaft der Brüder suchen.

IV.

„Ihr suchet in der Schrift; denn ihr meint, ihr habt das ewige Leben darin; und sie ist es, die von mir zeuget.“ (Joh. 5, 39)

„Der Heilige Geist wird euch alles lehren und euch erinnern alles des, was ich euch gesagt habe.“ (Joh. 14, 26)

Das geistgewirkte Zeugnis der Offenbarung Gottes in Jesus Christus ist uns in der Heiligen Schrift Alten und Neuen Testaments anvertraut.

Jesus Christus ist als das ewige Wort der Herr des geschriebenen Wortes Gottes, das uns durch die berufenen Zeugen gegeben ist.

Allein von Jesus Christus her können wir die Wahrheit des Evangeliums, die im Wort vom Kreuz ihre Mitte hat, durch den Heiligen Geist erkennen und bezeugen.

Darum bekennen wir wie die Gründer des Johanneums mit den Reformatoren und den an ihnen orientierten Erweckungsbewegungen die Heilige Schrift als die einzige Quelle des Glaubens und der Erkenntnis.

V.

„Was ich aber euch sage, das sage ich allen:
Seid wachsam!“ (Mark. 13, 37)

Die von Christus regierte Schrift bleibt Quelle und Norm auch unserer Verkündigung. Die Bibel ist Gottes Wort im Menschenwort, Anruf des erhöhten Herrn an uns durch die Stimme irdischer Boten. Wie ihr Herr hat also auch die Bibel zwei „Naturen“. Keine von beiden darf gegen die andere ausgespielt werden.

Verstehbar wird uns die Schrift weder durch bloße historisch-analytische Forschung noch durch fundamentalistische Buchstabenverehrung. Nur der Glaube an den, der den Gottlosen gerecht spricht, schließt uns die Bibel auf und läßt uns in ihr die viva vox evangelii hören und weitergeben.

Daraus ergeben sich für uns folgende Konsequenzen:

- Bekehrung durch Jesus Christus als Voraussetzung theologischer Arbeit und nicht autonomes Denken.
- Gründliche theologische Denkarbeit in Ehrfurcht vor dem Herrn der Schrift, aber nicht Wissenschaftsgläubigkeit.

-
- Gesetzesfreies Evangelium und nicht gesetzlicher Biblizismus.
 - Verkündigung aus der Gewißheit der Offenbarung und nicht relativierender Dialog mit anderen Heilslehren.
 - Theonome Glaubensethik und nicht autonome Situationsethik.
 - Glaube, der in der Liebe tätig ist, aber nicht eine solche Sozialarbeit, die an die Stelle der Verkündigung und des Gebetes tritt.
 - Erwartung des wiederkommenden Friedefürsten und nicht revolutionärer Umsturz.

Diese Basis wurde in mehreren gemeinsamen Sitzungen des Vorstandes und der Vertrauensmänner des Johanneums erarbeitet. Sie wurde von den genannten Gremien am 17. 6. 1971 angenommen und am 24. 1. 1972 für die Vorstandsmitglieder, die Lehrer und die Vertrauensmänner als verbindlich erklärt.

Die Basis will für unsere Zeit entfalten,
was bei der Gründung des Johanneums als
wegweisend erklärt worden ist.

Darüber sagt das Protokoll vom 21. 10. 1886:

„D. Christlieb betonte neben der Befestigung der
Herzen durch die Gnade Gottes besonders das
Festhalten am Wort nach der altbewährten
Auffassung der Reformatoren und der Gläubigen
aller Zeiten unter Ausschluß aller Neologie.
Das Johanneum soll und darf nur darin seine
Existenzberechtigung sehen, daß es die ganze Bibel
als Gottes Wort rein und lauter im evangelischen
Geiste lehrt und Geistesmenschen heranbildet.“
